

No. 03

Ihr seid die Allerschönste weit und breit,
Viel schöner als im Mai der Blumenflor.
Orvietos Dom steigt so voll Herrlichkeit,
Viterbos grösster Brunnen nicht empor.
So hoher Reiz und Zauber ist dein eigen,
Der Dom von Siena muss sich vor dir neigen.
Ach, du bist so an Reiz und Anmut reich,
Der Dom von Siena selbst ist dir nicht gleich.

No. 06

Wer rief dich denn? Wer hat dich herbestellt?
Wer hiess dich kommen, wenn es dir zur Last?
Geh zu dem Liebchen, das dir mehr gefällt,
Geh dahin, wo du die Gedanken hast.
Geh nur, wohin dein Sinnen steht und Denken!
Dass du zu mir kommst, will ich gern dir schenken.
Geh zu dem Liebchen, das dir mehr gefällt!
Wer rief dich denn? Wer hat dich herbestellt?

No. 13

Hoffärtig seid Ihr, schönes Kind, und geht
Mit Euren Freiern um auf stolzem Fuss.
Spricht man Euch an, kaum dass Ihr Rede steht,
Als kostet' Euch zuviel ein holder Gruss.
Bist keines Alexanders Töchterlein,
Kein Königreich wird deine Mitgift sein,
Und willst du nicht das Gold, so nimm das Zinn;
Willst du nicht Liebe, nimm Verachtung hin.

No. 11

Wie lange schon war immer mein Verlangen:
Ach, wäre doch ein Musikus mir gut!
Nun liess der Herr mich meinen Wunsch erlangen
Und schickt mir einen, ganz wie Milch und Blut.
Da kommt er eben her mit sanfter Miene,
Und senkt den Kopf und spielt die Violine.

No. 17

Und willst du deinen Liebsten sterben sehen,
So trage nicht dein Haar gelockt, du Holde.
Lass von den Schultern frei sie niederwehen;

Wie Fäden sehn sie aus von purem Golde.
Wie goldne Fäden, die der Wind bewegt –
Schön sind die Haare, schön ist, die sie trägt!
Goldfäden, Seidenfäden ungezählt,
Schön sind die Haare, schön ist, die sie strahlt!

No. 10

Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen,
Mit einem Blick schon mich verliebt zu machen?
Ich fing schon andre, die sich höher schwangen;
Du darfst mir ja nicht traun, siehst du mich lachen.
Schon andre fing ich, glaub es sicherlich.
Ich bin verliebt, doch eben nicht in dich.

No. 14

Geselle, woll'n wir uns in Kutten hüllen,
Die Welt dem lassen, den sie mag ergötzen?
Dann pochen wir an Tür um Tür im stillen:
„Geb einem armen Mönch um Jesu willen.“
– O lieber Pater, du musst später kommen,
Wenn aus dem Ofen wir das Brot genommen.
O lieber Pater, komm nur später wieder,
Ein Töchterlein von mir liegt krank darnieder.
– Und ist sie krank, so lasst mich zu ihr gehen,
Dass sie nicht etwa sterbe unversehen.
Und ist sie krank, so lasst mich nach ihr schauen,
Dass sie mir ihre Beichte mag vertrauen.
Schliesst Tür und Fenster, dass uns keiner störe,
Wenn ich des armen Kindes Beichte höre!

No. 12

Nein, junger Herr, so treibt man's nicht, fürwahr;
Man sorgt dafür, sich schicklich zu betragen.
Für alltags bin ich gut genug, nicht wahr?
Doch bessere suchst du dir an Feiertagen.
Nein, junger Herr, wirst du so weiter sünd'gen,
Wird dir den Dienst dein Alltagsliebchen künd'gen.

No. 08

Nun lass uns Frieden schliessen, liebstes Leben,
Zu lang ist's schon, dass wir in Fehde liegen.
Wenn du nicht willst, will ich mich dir ergeben;

Wie könnten wir uns auf den Tod bekriegen?
Es schliessen Frieden Könige und Fürsten,
Und sollten Liebende nicht darnach dürsten?
Es schliessen Frieden Fürsten und Soldaten,
Und sollt es zwei Verliebten wohl missraten?
Meinst du, dass, was so grossen Herrn gelingt,
Ein Paar zufriedner Herzen nicht vollbringt?

No. 19

Wir haben beide lange Zeit geschwiegen,
Auf einmal kam uns nun die Sprache wieder.
Die Engel Gottes sind herabgeflogen,
Sie brachten nach dem Krieg den Frieden wieder.
Die Engel Gottes sind herabgeflogen,
Mit ihnen ist der Frieden eingezogen.
Die Liebesengel kamen über Nacht
Und haben Frieden meiner Brust gebracht.

No. 04

Gesegnet sei, durch den die Welt entstand;
Wie trefflich schuf er sie nach allen Seiten!
Er schuf das Meer mit endlos tiefem Grund,
Er schuf die Schiffe, die hinübergleiten,
Er schuf das Paradies mit ew'gem Licht,
Er schuf die Schönheit und dein Angesicht.

No. 15

Mein Liebster ist so klein, dass ohne Bücken
Er mir das Zimmer fegt mit seinen Locken.
Als er ins Gärtlein ging, Jasmin zu pflücken,
Ist er vor einer Schnecke sehr erschrocken.
Dann setzt er sich ins Haus um zu verschnauften,
Da warf ihn eine Fliege über'n Haufen;
Und als er hintrat an mein Fensterlein,
Stiess eine Bremse ihm den Schädel ein.
Verwünscht sei'n alle Fliegen, Schnaken, Bremsen,
Und wer ein Schätzchen hat aus den Maremmen!
Verwünscht sei'n alle Fliegen, Schnaken, Mücken
Und wer sich, wenn er küsst, so tief muss bücken!

No. 18

Heb' auf dein blondes Haupt und schlafe nicht,
Und lass dich ja vom Schlummer nicht betören.
Ich sage dir vier Worte von Gewicht,
Von denen darfst du keines überhören.
Das erste: dass um dich mein Herze bricht,
Das zweite: dir nur will ich angehören,
Das dritte: dass ich dir mein Heil befehle,
Das letzte: dich allein liebt meine Seele.

No. 01

Auch kleine Dinge können uns entzücken,
Auch kleine Dinge können teuer sein.
Bedenkt, wie gern wir uns mit Perlen schmücken;
Sie werden schwer bezahlt und sind nur klein.
Bedenkt, wie klein ist die Olivenfrucht,
Und wird um ihre Güte doch gesucht.
Denkt an die Rose nur, wie klein sie ist
Und duftet doch so lieblich, wie ihr wisst.

No. 07

Der Mond hat eine schwere Klag' erhoben
Und vor dem Herrn die Sache kund gemacht;
Er wolle nicht mehr stehn am Himmel droben,
Du habest ihn um seinen Glanz gebracht.
Als er zuletzt das Sternenheer gezählt,
Da hab es an der vollen Zahl gefehlt;
Zwei von den schönsten habest du entwendet,
Die beiden Augen dort, die mich verblendet.

No. 21

Man sagt mir, deine Mutter wolle es nicht;
So bleibe weg, mein Schatz, tu ihr den Willen.
Ach Liebster, nein! Tu ihr den Willen nicht,
Besuch mich doch, tu's ihr zum Trotz, im Stillen!
Nein, mein Geliebter, folg' ihr nimmermehr,
Tu's ihr zum Trotz, komm öfter als bisher!
Nein, höre nicht auf sie, was sie auch sage;
Tu's ihr zum Trotz, mein Lieb, komm all Tage!

No. 22

Ein Ständchen Euch zu bringen kam ich her,
Wenn es dem Herrn vom Haus nicht ungelegen.
Iht habt ein schönes Töchterlein. Es wär
Wohl gut, sie nicht zu streng im Haus zu hegen.
Und liegt sie schon im Bett, so bitt ich sehr,
Tut es zu wissen ihr von meinetwegen,
Dass ihr Getreuer hier vorbeigekommen,
Der Tag und Nacht sie in den Sinn genommen,
Und dass am Tag, der vierundzwanzig zählt,
Sie fünfundzwanzig Stunden lang mir fehlt.

No. 20

Mein Liebster singt am Haus im Mondenscheine,
Und ich muss lauschend hier im Bette liegen.
Weg von der Mutter wend' ich mich und weine,
Blut sind die Tränen, die mir nicht versiegen.
Den breiten Strom am Bett hab' ich geweint,
Weiss nicht vor Tränen, ob der Morgen scheint.
Den breiten Strom am Bett weint' ich vor Sehnen;
Blind haben mich gemacht die blut'gen Tränen.

No. 05

Selig ihr Blinden, die ihr nicht zu schauen
Vermögt die Reize, die uns Glut entfachen;
Selig ihr Tauben, die ihr ohne Grauen
Die Klagen der Verliebten könnt verlachen;
Selig ihr Stummen, die ihr nicht den Frauen
Könnt eure Herzensnot verständlich machen;
Selig ihr Toten, die man hat begraben!
Ihr sollt vor Liebesqualen Ruhe haben.

No. 02

Mir ward gesagt, du reisest in die Ferne.
Ach, wohin gehst du, mein geliebtes Leben?
Den Tag, an dem du scheidest, wüsst ich gerne;
Mit Tränen will ich das Geleit dir geben.
Mit Tränen will ich deinen Weg befeuchten –
Gedenk an mich, und Hoffnung wird mir leuchten!
Mit Tränen bin ich bei dir allerwärts –
Gedenk an mich, vergiss es nicht, mein Herz!

No. 09

Dass doch gemalt all deine Reize wären,
Und dann der Heidenfürst das Bildnis fände.
Er würde dir ein gross Geschenk verehren,
Und legte seine Kron' in deine Hände.
Zum rechten Glauben müsst' sich bekehren
Sein ganzes Reich, bis an sein fernstes Ende.
Im ganzen Lande würd' es ausgeschrieben,
Christ soll ein jeder werden und dich lieben.
Ein jeder Heide flugs bekehrte sich
Und würd' ein guter Christ und liebte dich.

No. 16

Ihr jungen Leute, die ihr zieht ins Feld,
Auf meinen Liebsten sollt ihr Achtung geben.
Sorgt, dass er tapfer sich im Feuer hält;
Er war noch nie im Kriege all sein Leben.
Lasst nie ihn unter freiem Himmel schlafen;
Er ist so zart, es möchte sich bestrafen.
Lasst mir ihn ja nicht schlafen unterm Mond;
Er ginge drauf, er ist's ja nicht gewohnt.

-Pause-

No. 27

Schon streckt' ich aus im Bett die müden Glieder,
Da tritt dein Bildnis vor mich ihn, du Traute.
Gleich spring' ich auf, fahr' in die Schuhe wieder
Und wandre durch die Stadt mit meiner Laute.
Ich sing' und spiele, dass die Strasse schallt;
So manche lauscht – vorüber bin ich bald.
So manches Mädchen hat mein Lied gerührt,
Indes der Wind schon Sang und Klang entführt.

No. 24

Ich esse nun mein Brot nicht trocken mehr,
Ein Dorn ist mir im Fusse stecken geblieben.
Umsonst nach rechts und links blick' ich umher,
Und keinen find ich, der mich möchte lieben.
Wenn's doch auch nur ein altes Männlein wäre,
Das mir erzeugt' ein wenig Lieb und Ehre.
Ich meine nämlich so ein wohlgestalter,

Ehrbarer Greis, etwa von meinem Alter.
Ich meine, um mich ganz zu offenbaren,
Ein altes Männlein so von vierzehn Jahren.

No. 34

Und steht Ihr früh am Morgen auf vom Bette,
Scheucht Ihr vom Himmel alle Wolken fort,
Die Sonne lockt Ihr auf die Berge dort,
Und Engelein erscheinen um die Wette
Und bringen Schuh und Kleider Euch sofort.
Dann, wenn Ihr ausgeht in die heil'ge Mette,
So zieht Ihr alle Menschen mit Euch fort,
Und wenn Ihr naht der benedeiten Stätte,
So zündet Euer Blick die Lampen an.
Weihwasser nehmt Ihr, macht des Kreuzes Zeichen
Und netzet Eure weisse Stirn sodann
Und neiget Euch und beugt die Knie ingleichen –
O wie holdselig steht Euch alles an!
Wie hold und selig hat Euch Gott begabt,
Die Ihr der Schönheit Kron' empfangen habt!
Wie hold und selig wandelt Ihr im Leben;
Der Schönheit Palme ward an Euch gegeben.

No. 29

Wohl kenn' ich Euern Stand, der nicht gering.
Ihr brauchtet nicht so tief herabzusteigen,
Zu lieben solch ein arm und niedrig Ding,
Da sich vor Euch die Allerschönsten neigen.
Die schönsten Männer leicht besiegtet Ihr,
Drum weiss ich wohl, Ihr treibt nur Spiel mit mir.
Ihr spottet mein, man hat mich warnen wollen,
Doch ach, Ihr seid so schön! Wer kann Euch grollen?

No. 37

Wie viele Zeit verlor ich, dich zu lieben!
Hätt' ich doch Gott geliebt in all der Zeit,
Ein Platz im Paradies wär' mir verschrieben,
Ein Heilger sässe dann an meiner Seit'.
Und weil ich dich geliebt, schön frisch Gesicht,
Verscherzt' ich mir des Paradieses Licht,
Und weil ich dich geliebt, schön Veigelein,
Komm' ich nun nicht ins Paradies hinein.

No. 28

Du sagst mir, dass ich keine Fürstin sei;
Auch du bist nicht auf Spaniens Thron entsprossen.
Nein, Bester, stehst du auf bei Hahnenschrei,
Fährst du aufs Feld und nicht in Staatskarossen.
Du spottest mein um meine Niedrigkeit,
Doch Armut tut dem Adel nichts zuleid.
Du spottest, dass mir Krone fehlt und Wappen,
Und fährst doch selber nur mit Schusters Rappen.

No. 30

Lass sie nur gehn, die so die Stolze spielt,
Das Wunderkräutlein aus dem Blumenfeld.
Man sieht, wohin ihr blankes Auge zielt,
Da Tag um Tag ein andrer ihr gefällt.
Sie treibt es grade wie Toscanas Fluss,
Dem jedes Berggewässer folgen muss.
Sie treibt es wie der Arno, will mir scheinen:
Bald hat sie viel Bewerber, bald nicht einen.

No. 32

Was soll der Zorn, mein Schatz, der dich erhitzt?
Ich bin mir keiner Sünde ja bewusst.
Ach, lieber nimm ein Messer wohlgespitzt
Und tritt zu mir, durchbohre mir die Brust.
Und taugt ein Messer nicht, so nimm ein Schwert,
Dass meines Blutes Quell gen Himmel fährt.
Und taugt ein Schwert nicht, nimm des Dolches Stahl
Und wasch' in meinem Blut all meine Qual.

No. 35

Benedeit die sel'ge Mutter
Die so lieblich dich geboren,
So an Schönheit auserkoren,
Meine Sehnsucht fliegt dir zu!

Du so lieblich von Gebärden,
Du die Holdeste der Erden,
Du mein Kleinod, meine Wonne,
Süsse, benedeit bist du!

Wenn ich aus der Ferne schmachte
Und betrachte deine Schöne,
Siehe wie ich beb' und stöhne,
Dass ich kaum es bergen kann!

Und in meiner Brust gewaltsam
Fühl ich Flammen sich empören,
Die den Frieden mir zerstören,
Ach, der Wahnsinn fasst mich an!

No. 39

Gesegnet sei das Grün und wer es trägt!
Ein grünes Kleid will ich mir machen lassen.
Ein grünes Kleid trägt auch die Frühlingsaue,
Grün kleidet sich der Liebling meiner Augen.
In Grün sich kleiden ist der Jäger Brauch,
Ein grünes Kleid trägt mein Geliebter auch;
Das Grün steht allen Dingen lieblich an,
Aus Grün wächst jede schöne Frucht heran.

No. 42

Nicht länger kann ich singen, denn der Wind
Weht stark und macht dem Atem was zu schaffen.
Auch fürcht' ich, dass die Zeit umsonst verrinnt.
Ja wär' ich sicher, ging' ich jetzt nicht schlafen.
Ja wüsst' ich was, würd ich nicht heimspazieren
Und einsam diese schöne Zeit verlieren.

No. 43

Schweig' einmal still, du garst'ger Schwätzer dort!
Zum Ekel ist mir dein verwünschtes Singen.
Und triebst du es bis morgen früh so fort,
Doch würde dir kein schmuckes Lied gelingen.
Schweig' einmal still und lege dich aufs Ohr!
Das Ständchen eines Esels zög' ich vor.

No. 38

Wenn du mich mit den Augen streifst und lachst,
Sie senkst und neigst das Kinn zum Busen dann,
Bitt ich, dass du mir erst ein Zeichen machst,
Damit ich doch mein Herz auch bänd'gen kann,
Dass ich mein Herz mag bänd'gen, zahm und still,

Wenn es vor grosser Liebe springen will,
Dass ich mein Herz mag halten in der Brust,
Wenn es ausbrechen will vor grosser Lust.

No. 40

O wär' dein Haus durchsichtig wie ein Glas,
Mein Holder, wenn ich mich vorüberstehle!
Dann säh' ich drinnen dich ohn' Unterlass,
Wie blickt' ich dann nach dir mit ganzer Seele!
Wie viele Blicke schickte mir dein Herz,
Mehr als da Tropfen hat der Fluss im März!
Wie viele Blicke schickt' ich dir entgegen,
Mehr als da Tropfen niedersprühn im Regen!

No. 41

Heut' nacht erhob ich mich um Mitternacht,
Da war mein Herz mir heimlich fortgeschlichen.
Ich frug: Herz, wohin stürmst du so mit Macht?
Es sprach: Nur Euch zu sehn, sei es entwichen.
Nun sieh, wie muss es um mein Lieben stehn:
Mein Herz entweicht der Brust, um dich zu sehn!

No. 25

Mein Liebster hat zu Tische mich geladen,
Und hatte doch kein Haus mich zu empfangen,
Nicht Holz noch Herd zum Kochen und zum Braten,
Der Hafen auch war längst entzwei gegangen.
An einem Fässchen Wein gebrach es auch,
Und Gläser hat er gar nicht im Gebrauch;
Der Tisch war schmal, das Tafeltuch nicht besser,
Das Brot steinhart und völlig stumpf das Messer.

No. 26

Ich liess mir sagen und mir ward erzählt,
Der schöne Toni hungre sich zu Tode;
Seit ihn so überaus die Liebe quält,
Nimmt er auf einen Backzahn sieben Brote.
Nach Tisch, damit er die Verdauung stählt,
Verspeist er eine Wurst und sieben Brote,
Und lindert nicht Tonina seine Pein,
Bricht nächstens Hungersnot und Teurung ein.

No. 33

Sterb' ich, so hüllt in Blumen meine Glieder;
Ich wünsche nicht, dass ihr ein Grab mir grabt.
Genüber jenen Mauern legt mich nieder,
Wo ihr so manchmal mich gesehen habt.
Dort legt mich hin, in Regen oder Wind;
Gern sterb' ich, ist's um dich, geliebtes Kind.
Dort legt mich hin in Sonnenschein und Regen;
Ich sterbe lieblich, sterb' ich deinetwegen.

No. 36

Wenn du, mein Liebster, steigst zum Himmel auf,
Trag' ich mein Herz dir in der Hand entgegen.
So liebevoll umarmst du mich darauf,
Dann woll'n wir uns dem Herrn zu Füßen legen.
Und sieht der Herrgott uns're Liebesschmerzen,
Macht er ein Herz aus zwei verliebten Herzen,
Zu einem Herzen fügt er zwei zusammen,
Im Paradies, umglänzt von Himmelsflammen.

No. 23

Was für ein Lied soll dir gesungen werden,
Das deiner würdig sei? Wo find ich's nur?
Am liebsten grüb' ich es tief aus der Erden,
Gesungen noch von keiner Kreatur.
Ein Lied, das weder Mann noch Weib bis heute
Hört oder sang, selbst nicht die ältesten Leute.

No. 31

Wie soll ich fröhlich sein und lachen gar,
Da du mir immer zürnest unverhohlen?
Du kommst nur einmal alle hundert Jahr,
Und dann, als hätte man dir's anbefohlen.
Was kommst du, wenn's die Deinen ungern sehn?
Gib frei mein Herz, dann magst du weitergehn.
Daheim mit deinen Leuten leb', in Frieden,
Denn was der Himmel will, geschieht hienieden.
Halt Frieden mit den Deinigen zu Haus,
Denn was der Himmel will, das bleibt nicht aus.

No. 45

Verschling' der Abgrund meines Liebsten Hütte,
An ihrer Stelle schäum' ein See zur Stunde.
Bleikugeln soll der Himmel drüber schütten,
Und eine Schlange hause dort im Grunde.
Drin hause eine Schlange gift'ger Art,
Die ihn vergifte, der mir untreu ward.
Drin hause eine Schlange, giftgeschwollen,
Und bring' ihm Tod, der mich verraten wollen!

No. 44

O wüsstest du, wie viel ich deinetwegen,
Du falsche Renegatin, litt zur Nacht,
Indes du im verschlossnen Haus gelegen
Und ich die Zeit im Freien zugebracht.
Als Rosenwasser diene mir der Regen,
Der Blitz hat Liebesbotschaft mir gebracht;
Ich habe Würfel mit dem Sturm gespielt,
Als unter deinem Dach ich Wache hielt.
Mein Bett war unter deinem Dach bereitet,
Der Himmel lag als Decke drauf gebreitet,
Die Schwelle deiner Tür, das war mein Kissen –
Ich Ärmster, ach, was hab' ich ausstehn müssen!

No. 46

Ich hab' in Penna einen Liebsten wohnen,
In der Maremmeneb'ne einen andern,
Einen im schönen Hafen von Ancona,
Zum vierten muss ich nach Viterbo wandern;
Ein andrer wohnt in Casentino dort,
Der nächste lebt mit mir am selben Ort,
Und wieder einen hab' ich in Magione,
Vier in La Fratta, zehn in Castiglione.